

stand gewährte allezeit muntere Entschlüssen. Seine Achtung gegen die Religion mag man daher beurtheilen, daß er ein Vater der Armen war, und in späten Zeiten wird noch mancher, der durch das vor hiesiges Lazareth bestimmte Vermächtniß, Erleichterung in seinem Elende erhält, ihn als seinen Wohlthäter segnen, ja die Gründe der Religion bewogen ihn zu der ansehnl. Stiftung, die er zum gemeinen Besten und zu Belohnung des Fleißes verschiedener Personen, die im Dienste der Schule und Kirche arbeiten, errichtet hat. Unererschrockenheit bewies der Wohlthäter in allen Fällen, und es liesse sich von dem guten Character dieser Regiments-Person noch viel sagen, wenn diese Blätter den Raum dazu verstatten könnten. Von Jugend auf hatte er eine kränkliche Leibesconstitution, und seit mehr als 20 Jahren war er mit öftern Husten beschwert, welcher seine Brust sehr schwächte, und ein anhaltender Auswurf gab einen deutlichen Beweis der kränkl. Beschaffenheit seiner Lungen, und einer vorhandenen Exulceration derselben. So wie dieses Uebel bey den meisten, die darunter leiden, nicht heilbar ist, sondern sich immer nach und nach demjenigen Grade nähert, welchen alsdenn der menschl. Körper zu ertragen, nicht mehr fähig ist; so geschahes auch bey dem wohlthät. Hrn. Bürgermeister. Der März dieses Jahres, welches fast immer der bedenklichste Zeitpunkt solcher Krankheiten ist, verschlimmerte sein Uebel. Es ereigneten sich vermehrte Stöckungen mit asthmatischen Zufällen verbunden, die Verstopfungen der Lungen nahmen zu, und es fand sich einige Geschwulst derer Füße und des Unterleibes, als ein Beweis, wie näher die ädlen Theile des Körpers ihrer Destruction gebracht würden. Er erkannte die Wichtigkeit dieses Umstandes, und von dem Augenblicke an, war er seines bald zu erfolgenden Todes gewiß. Seine Schwachheiten nahmen zu. Ein sehr unruhiger Schlaf ermüdete seinen Körper, an statt ihn zu stärken. Es fand sich ein zunehmendes Unvermögen seiner äußern Glieder, und doch war er noch vermögend außer dem Bette auf einem Stuhle zuzubringen. Er war dabey ausnehmend geduldig, ob er gleich sein Ende mit schnellen Schritten sich heran nahen sahe, und bey nahe die Stunde berechnen konnte, in welcher seine Auflösung erfolgen würde. Sein wiederholter Ausdruck war, daß er sich höchst erleidlich am Leibe und so vollkommen wohl an seiner Seele befände, daß ihm nichts übrig bliebe, als Gott zu loben. Unter diesen rührenden Gesinnungen wünschte er den letzten Abend gegen 8 Uhr auf das Lager gebracht zu werden, wo er in Ruhe sein Ende erwarten wolle. Es geschahes solches, und nun wendete er die noch wenigen Stunden seines Lebens, die er noch zu denken vermochte, zu stillem Gebeth an, und schlief endlich sanft und selig ein, gewiß, daß er zum ewigen Leben wiederum erwachen würde. Dieses erfolgte den 22. April des Morgens